

- HARD, Gerhard 1987:
 "Bewußtseinsräume". Interpretation zu geographischen Versuchen, regionales Bewußtsein zu erforschen. In: Geographische Zeitschrift 75, Heft 3, S. 127–148
- KERSCHER, Ute 1987:
 Regionalbewußtsein im Pfaffenwinkel. (Unveröffentlichte Diplom-Arbeit am Geogr. Institut der TU München)
- KLIMA, Andreas 1988:
 Das Allgäu – Die räumliche Ausweitung eines Landschaftsbegriffs und seine gegenwärtige Abbildung im Regionalbewußtsein einer heimattragenden Elite. (Unveröffentlichte Diplom-Arbeit am Geogr. Institut der TU München)
- RIEDER, Otto 1917
 Geschichte der ehemaligen Reichsstadt und

- Reichspflege Weißenburg am Nordgau. Weißenburg. Unveröffentlichtes Manuskript.
- SCHÖLLER, Peter 1984:
 Traditionsbezogene räumliche Verbundenheit als Problem der Landeskunde. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 58, Heft 1, S. 31–36
- SCHÖLLER, Peter 1988:
 Umstrittene und unterdrückte Länder- und Regionalbegriffe. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 52, S. 265–272
- WIRTH, Eugen 1987:
 Franken gegen Bayern – ein nur vom Bildungsbürgertum geschürter Konflikt? Aspekte regionalen Zugehörigkeitsbewußtseins auf der Mesoebene. In: Berichte zur deutschen Landeskunde, Bd. 61, Heft 2, S. 271–296

Maria Dorda

Das Herzogtum Jägerndorf von 1523 – 1603 unter dem Markgrafen Georg dem Frommen von Ansbach-Brandenburg und seinem Sohn Georg Friedrich

Der Ansbacher Markgraf Friedrich der Ältere († 1536) war mit der Jagellonin Sophie verheiratet, die ihm 17 Kinder gebar, darunter 1486 Georg, der den Beinamen "der Fromme" erhielt. Sophies Brüder waren Wladislaw, König von Ungarn und Böhmen (1490–1516) und Sigismund, König von Polen. Wladislaw, an dessen Hof in Budapest Georg viele Jahre verbracht hatte, vermittelte 1509 dessen Heirat mit Beatrix von Frangepan, der reich begüterten, kinderlosen Witwe des Johann Corvinus, des unehelichen Sohnes des mächtigen Matthias Corvinus, die aber bereits ein Jahr nach der Eheschließung starb. Sie hinterließ ihrem Gatten große, doch weit verstreut liegende Besitzungen, die schwer zu regieren waren. Georg verkaufte sie, noch ehe die Türken Ungarn eroberten und erwarb dafür 1523 von Georg von Schellenberg, einem Verwandten des böhmischen Königshauses der Premysliden, das Herzogtum Jägerndorf um 58.900 ungarische Goldgulden. Von Wladislaw's Sohn und Nachfolger, König Ludwig II. (1516–1526), war er bereits 1522 als Herzog von Oppeln und Ratibor eingesetzt worden.

Zum Herzogtum Jägerndorf, seit 1377, nach der Trennung von Troppau, selbständig, gehörten außer Jägerndorf die Städte Leobschütz, Bennisch, das Städtchen Bauerwitz und 21 Kammerdörfer mit Kolonien.

Nach Erstattung der Kaufsumme belehnte König Ludwig II. seinen Vetter Georg mit dem Herzogtum, 1532 bestätigte Ferdinand I., Schwager und Nachfolger Ludwigs (seit 1526 bereits König von Böhmen und Ungarn – 1564), die Belehnung.

Aus dem Grundregister

Vor dem Kauf hatte Georg von Schellenberg ein Grundregister anlegen lassen, nach dem Jägerndorf mit Mauern, Wall und Graben verteidigungsfähig war. Hingewiesen wird auf die schöne Lage der Stadt und die katholischen Gottesdienste.

Der Fürst besaß ein Stadtschloß, einen Meierhof in der Obervorstadt, der erst 1939 abgerissen wurde, Äcker, Wiesen, zwei Obstgärten, sechs Fischhalter, einen großen Bestand an Schafen, Rind- und Borstenvieh, Zug- und Reitpferden.

Die 274 steuerpflichtigen Bürger zinsten

zweimal jährlich, zu St. Michael, am 29. 9. und zu St. Georg, am 29. 4., mit Geld 500 Gulden, mit Naturalien 30 Schweineschultern. Das 1395 gegründete Tuchhaus entrichtete jährlich 4 Gulden, sieben Steuerzahler waren Juden, darunter zwei Frauen. Die Mautgebühr für eingeführte Waren betrug 150, das Brückengeld brachte 100 Gulden ein.

Das Grundregister wurde mit zwei Blättern 1524 und 1527 ergänzt, die über die Verteidigungsgeschütze der Stadt und die Ausrüstung der 11 Zünfte berichten. Die Stadt besaß damals 5 Kanonen aus Messing, 21 schwere Büchsen, an den Toren insgesamt 7 kleine Büchsen. Im Rathaus lagerten 5 eiserne Kanonen, geschossen wurde mit Steinkugeln, vorhanden war ein Faß Schwefel, mehrere Fässer Pulver, alte Pfeile und Schilde. Die Zünfte verfügten über eine Kanone, einige Feuerwaffen und mittelalterliche Ausrüstungsstücke.

Hervorgehoben wird der gute Zustand der zur Stadt gehörenden Schellenburg, der ursprünglichen Burg Lobenstein, die von Matthias Corvinus zerstört, von Georg von Schellenberg aufgebaut worden war und daher seinen Namen trug. Zur Burg gehörten Obstgärten, Felder, Wiesen, Wälder, Haustiere, erwähnt ist die Bienenzucht und der Fischreichtum der Gewässer.

Zur Politik des Markgrafen Georg

Ohne auf Widerstand zu stoßen, führte der überzeugte Protestant Georg, früher als in Ansbach, in Jägerndorf, die Reformation ein, berief evangelische Geistliche und Lehrer, schickte sie auch in die Landgemeinden, deren deutsche Bevölkerung er vor Übergriffen des tschechischen Landadels schützte. Jägerndorf wurde Sitz eines Superintendenten und Tagungsort von Synoden.

Der Markgraf errichtete in Jägerndorf eine Münzstätte, in der Silbermünzen mit dem Aufdruck "Georgius Dux Carnoviensis" geprägt wurden. (Carnovia ist die lateinische Bezeichnung für Jägerndorf).

Neu organisiert wurde das Schulwesen. Die Schulen von Jägerndorf und Leobschütz erhob er zu höheren Stadtschulen, in denen Geistliche und Lehrer die Fächer:

Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, Latein, Grammatik, Dialektik und Musik unterrichteten. Und wo immer Luthers Lehre Anklang fand, wurden Schulen gegründet oder bestehende verbessert.

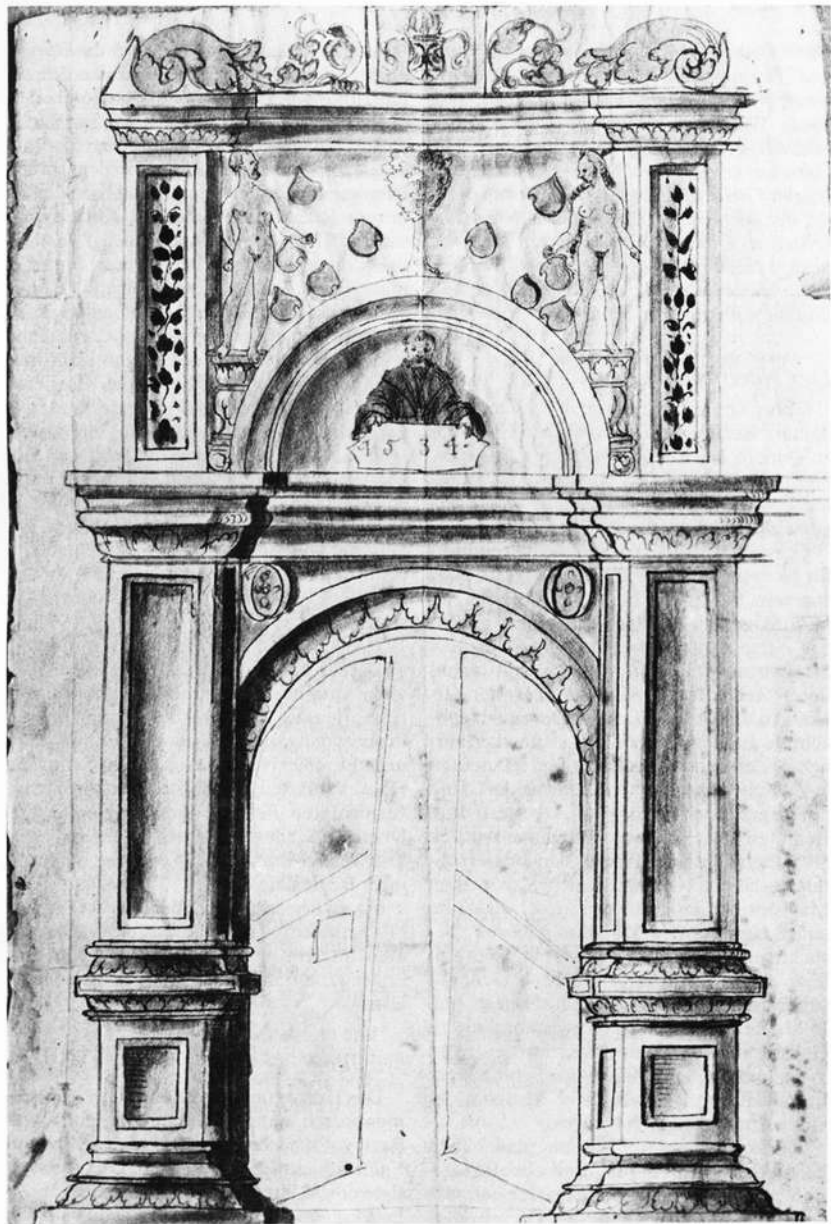
Georg förderte die Bautätigkeit, ließ die Schellenburg, veranlaßt durch die drohende Türkengefahr, vollends ausbauen, Mauern, Türme, Tore, Basteien ausbessern, Wege und Brücken instand setzen und das alte Stadtschloß von Grund auf aus Stein neu erbauen, womit Hans Behaim, der Baumeister der Ansbacher Prachtbauten, betraut wurde. Der Mühlgraben wurde durch den Schloßhof geleitet und ein Lustgarten angelegt.

Seinen Besitz erweiterte er 1530 mit dem Kauf des Dorfes Seifersdorf 1526 hatte er die freie Standesherrschaft Beuthen-Tarnowitz-Oderberg erworben. Die Schellenburg aber verfiel nach der Türkengefahr, sie wird bereits 1535 als öd bezeichnet.

Jägerndorf zählte damals 200 Stadthäuser und 119 Vorstadthäuser. An der Spitze der Stadt stand ein Bürgermeister mit drei jährlich gewählten Ratmannen. 162 Häuser waren brauberechtigt, die Besitzer, Großbürger, bildeten das Stadtreghment und leisteten für Kirchen, Ärzte und Apotheken Abgaben. Die Gerichtsbarkeit übte die Vogtei aus, das Schöffengericht bestand aus dem Vogt und acht gewählten Schöffen.

Schlesische Steuergelder ermöglichten Georg den Bau des prächtigen Früh-Renaissance-Schlusses "Ratibor" in Roth bei Nürnberg. Doch nicht nur Steuergelder gingen nach Ansbach. Weine aus Österreich und Ungarn bezog Ansbach über Jägerndorf, aus Leobschütz ließ man einen Mälzer und einen Bräuer kommen, die das köstliche Leobschützer Bier brauten. In großer Zahl wurde Vieh, 1565 über 200, 1570 über 300 Ochsen, aus dem schlesischen Besitz nach Ansbach getrieben, aber auch Pferde, Schafe, Hunde und Falken wurden eingeführt.

Wie beliebt Georg, der sich monatelang in Jägerndorf aufhielt, war, beweist ein Nachruf des Stadtschreibers auf der Innenseite des Deckels des ältesten Stadtbuches. Der Text: "Am 24. 12. 1543 ist der durchlauchtige, hochgeborene Fürst und Herr,



Aus dem Staatsarchiv Bamberg stammt dieser Entwurf zu einem Portal des Schlosses in Jägerndorf, der 1534 entstand

Herr George, Markgraf zu Brandenburg und Herzog in Schlesien zu Jägerndorf, unser gnädiger Herr und lieber Vater, von dieser Welt abgeschieden, der diese Stadt herzlich geliebet und alle Privilegia und Gerechtigkeiten durch König Ludovicum seligen Gedächtnis bestätigt und confirmiret, der auch Bürger und Stadtrat dem evangelischen Glauben übergeführt und das Schloß von Grund auf neu erbauet. Der Seelen möge der allmächtige, güttige Gott gnädig und barmherzig sein. Amen“.

Der Nachfolger

Georg hatte vor seinem Tod seinen damals vierjährigen Sohn Georg Friedrich zu seinem Nachfolger bestimmt, für den, bis er mit 18 Jahren die Regentschaft antreten konnte, vormundschaftliche Regierungen eingesetzt wurden.

Georg Friedrich, humanistisch gebildet, für Neuerungen aufgeschlossen, setzte sich, wie sein Vater, voll für Jägerndorf ein. Er kümmerte sich um das Gesundheitswesen, zog Ärzte und Apotheker in die Stadt, ließ Straßen und Gassen pflastern und befahl deren Reinhaltung. Als Schutzherr der Kirche gab er der Geistlichkeit Anweisungen, achtete auf den Kirchenbesuch und den sittlichen Lebenswandel seiner Untertanen.

Zwischen Ansbach und Jägerndorf fand ein reger Austausch von Arbeitern und Beamten statt. Begabte Jünglinge wurden als Stipendiaten des Herzogs an Universitäten geschickt. Genannt sei hier vor allen Magister Adam Francisci. 1540 als Sohn eines Jägerndorfer Wagners geboren, besuchte er vier Jahre die Universität Wittenberg. 1577 wurde er in Ansbach General-superintendent der Markgrafschaft und 1590 Abt und Rektor der Fürstenschule zu Heilsbronn, ein bedeutender Förderer von Wissenschaft, Bildung und Schulwesen. Ihm zu Ehren trägt das neue Museum der Stadt Ansbach seinen Namen.

1562 ordnete der Fürst an, daß neben dem älteren Rat ein jüngerer, ebenfalls bestehend aus einem Bürgermeister und vier Ratmannen, zu wählen sei. Dieses Gremium war für die Berichte, die von Jägerndorf nach Ansbach gingen, verantwortlich.

Auch Georg Friedrich war bei der Bevölkerung sehr beliebt. Schwierigkeiten bereitete ihm der tschechische Landadel, der unter Berufung auf das mährische Recht darauf bestand, daß Recht nur in tschechischer Sprache gesprochen werden sollte. Dem gegenüber verwies man auf das Magdeburger Recht der Städte und auf die Tatsache, daß weder die Stadt- noch die Landbevölkerung der tschechischen Sprache mächtig sei. Nach langem Streit einigte man sich so, daß von Fall zu Fall in beiden Sprachen Recht gesprochen werden durfte.

Damals wurde Jägerndorf von Katastrophen heimgesucht. 1558 und 1564 forderte die Pest viele Opfer, 1543, 46 und 50 wüteten Feuersbrünste in der Stadt. 162 Häuser und sechs Scheunen brannten nieder. Der Herzog unterstützte die Stadt bei der Beseitigung der Schäden und ließ auf eigene Kosten Tore, Türme und öffentliche Gebäude erneuern. Von Bürgern kaufte er Bauland in Nähe des Schlosses, das er mit einem Anbau erweiterte. Es erhielt die erste Röhrenwasserleitung, die auch der Stadt zugute kam. 1551 herrschte in der Stadt, aufgrund von Mißernte und Teuerung, Hungersnot, die viele Menschen dahinraffte, obwohl fürstliche Beamte Getreide zu angemessenen Preisen abgaben. Und schließlich verursachte 1593 Hochwasser großen Schaden. Häuser stürzten ein, und die Wassermassen vernichteten Felder, Wiesen und Gärten. Doch die Stadt erholte sich rasch, dank der Tüchtigkeit ihrer Bürger und der Fürsorge ihrer Regierung.

Georg Friedrich, der ebenfalls des öfteren in Jägerndorf weilte, starb ohne Nachkommen im April 1603 in Ansbach. Mit ihm erlosch die fränkische Linie der Hohenzollern.

Ausblick

Das Herzogtum Jägerndorf hatte er testamentarisch dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg vererbt, der es 1606 seinem Sohn Johann Georg übergab. Dieser bestätigte den Jägerndorfern Privilegien und Freiheiten, versuchte aber den Calvinismus im Lande zu verbreiten, was zu Spannungen führte, bis er ungehinderte Glaubensfrei-

heit gewährte. 1610 bezog er das Jägerndorfer Schloß als ständigen Wohnsitz, 1621 wurde er als getreuer Anhänger des Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, des "Winterkönigs", von Kaiser Ferdinand II. (1619–1637) geächtet, 1622 ließ der Kaiser das Herzogtum Jägerndorf als erledigtes Reichslehen der Krone Böhmens einziehen und übergab es seinem getreuen Karl von Liechtenstein, den er bereits 1614 mit dem Herzogtum Troppau belehnt hatte. Damit waren nach 245 Jahren beide Herzogtümer wieder in einer Hand vereint; sie blieben es, bis 1945, nach Beendigung des 2. Weltkriegs, Franz Josef II., obwohl Regent des Fürstentums Liechtenstein, von der neuen tschechoslowakischen Regierung enteignet wurde.

Dr. Maria Dorda, 8722 Grettstadt

Literatur

M. Joh. Heinrich Schulin, *Leben und Geschichte des weyland Durchlauchtigsten Marggraff Georgens, zugenannt des Frommen, Regierenden Marggraffens zu Brandenburg, Onolzbach etc. In Schlesien zu Jägerndorff etc. Herzogens.* Frankfurt 1729.

Heinrich Schulig, *Heimatbuch für die Bezirke Jägerndorf und Olbersdorf.* Jägerndorf 1923.

G. Biermann, *Geschichte der Herzogtümer Troppau und Jägerndorf.* Teschen 1874.

Adolf Bayer, *Markgraf Georg und Beatrix von Frangepan.* Ansbach 1934.

Friedrich Vogtherr, *Geschichte der Stadt Ansbach.* Ansbach 1927.

Ernst Kober, *Beziehungen der Stadt und des Fürstentums Jägerndorf zu der markgräflichen Residenzstadt Ansbach.* Festschrift 1950.

Ernst Kober, *Heimatbuch des Kreises Jägerndorf.* Grettstadt 1955/56.

Maria Dorda, *Jägerndorf, 700 Jahre eine deutsche Stadt.* Grettstadt 1986.

Ernst Kober, folgende Aufsätze erschienen im *Jägerndorfer Ländchen (JL)*:

Die Stadt Jägerndorf im Jahre 1523. JL 1953.

Beziehungen zwischen Mittelfranken und Schlesien. JL 1960.

Magister Adam Francisci. JL 1952.

Familie des Adam Francisci. JL 1962.

Hungersnot in Jägerndorf 1551. JL 1959.

Das Schloß Ratibor an der Rezat. JL 1952 und 1956.

Jägerndorf um das Jahr 1600. JL 1955.

Feuersbrünste in Jägerndorf. JL 1959.

Die ältesten bekannten Silbermünzen aus der Jägerndorfer Münzstätte. JL 1954.

Unser Schulwesen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. JL 1953.

Die erste Wasserleitung in Jägerndorf. JL 1957.

Die Schellenburg. JL 1953.

Hans Bahrs

Wandernde Wolken begleiten uns zwei . . .

Träume der Jugend verwehte der Wind,
Worte sind leichte Fracht.
Was nicht im Treibsand des Lebens verrinnt,
wäge Du mit Bedacht.

Sehnsucht und Liebe verschenken sich leicht,
Sternenleuchten verwandt,
Aber wie Nebel dem Sonnenlicht weicht,
hat die Treue Bestand.

Wandernde Wolken begleiten uns zwei,
Hoffnung sei ihr Geleit.
Was unser innerster Auftrag einst sei;
Lehren wird es die Zeit.

Hans Bahrs, *Pogwischrund 18a*, 2000 Hamburg 73